

# Aus für „Art imaginär“

Seit 2007 begeistert die „Art imaginär“ Freunde der Phantastischen Kunst im Mußbacher Herrenhof. In Zukunft wird es die regelmäßige Ausstellung wohl nicht mehr geben. Schuld daran ist eine Corona-Ersatzveranstaltung, über die sich Kurator Otfried Culmann ärgert.

VON CASPAR OESTERREICH

**NEUSTADT-MUSSBACH.** Eigentlich wollte Otfried Culmann in diesem Herbst wieder Dutzende Meister der Phantastischen Kunst bei der „Art imaginär“ präsentieren. Werke von großen Künstlern wie Salvador Dalí, Victor Brauner, Joan Miró oder Leonor Fini sollten die Besucher ebenso begeistern wie Arbeiten von weniger bekannten „Neulingen“. Mehr als 25 Künstler aus sieben Nationen wollte der Kurator zeigen. Es wäre – wie seit 2007 alle zwei Jahre üblich – ein großes Familientreffen der Phantastischen und Visionären Kunst im Mußbacher Herrenhof und wohl erneut die wichtigste deutsche Ausstellung ihrer Art gewesen.

Und eigentlich hätte die Corona-Pandemie daran auch nicht groß etwas ändern können – abgesehen von der Verschiebung der „Art imaginär“ ins kommende Jahr. „Leider war es mir im Frühjahr wegen steigender Infektionszahlen und immer neuer Unsicherheiten nicht möglich, die für die „Art imaginär“ geplante Informations- und Organisationsreise zu unternehmen“, erklärt Culmann. Da zudem die normalerweise spektakuläre Eröffnung sowie das internationale Phantastentreffen nicht in bewährter Form hätten stattfinden können und es allein die Möglichkeit gab, immer nur eine begrenzte Anzahl von Personen in die Ausstellung zu lassen, „hatte ich sie abgesagt und auf 2021 verschoben“, berichtet der Kurator.

Doch jetzt sei endgültig Schluss: Keine „Art imaginär“ 2021 und auch darüber hinaus keine Ausstellungen organisiert von Culmann im Herrenhof mehr. Noch 2019 mit dem 1000 Euro dotierten Herrenhof-Kunstpreis der „Vereinigung Pfälzer Kunstfreunde“ (VPK) ausgezeichnet, sitzt das Zerwürfnis zwischen Culmann und dem Arbeitskreis Kunst der Fördergemeinschaft heute tief.

Schuld daran ist die als Ersatzveranstaltung für die „Art imaginär“ angekündigte Ausstellung „Neue Meister“, die der Arbeitskreis Kunst ab 23. Oktober im Herrenhof zeigt. Diese sei weder „mit mir abgesprochen noch von

mir autorisiert“ worden, schreibt Culmann in einer E-Mail an den Herrenhof-Vorstand und fühlt sich von dem Gremium übergangen. „Nachdem ich mich 20 Jahre lang im Herrenhof für die Phantastische Kunst engagiere und aufwendige Ausstellungen wie die „Art imaginär“ organisiere, wäre zu erwarten gewesen, dass man mich hier mit einbezieht und nicht umgeht“, sagt Culmann im Gespräch mit der RHEINPFALZ. Stattdessen lasse man sich „von inkompetenten Personen des Kunstkreises beraten“. Unter der Führung des ehemaligen Vorstandes Gustav-Adolf Bähr hätte es ein solches Vorgehen nicht gegeben, betont der Kurator verärgert.

Wolfgang Hey, erst knapp ein Jahr als Leiter des Arbeitskreises Kunst sowie als Vize des Förderkreises Herrenhof in der Verantwortung, widerspricht: „Herr Culmann hat kein Monopol darauf, was im Herrenhof ausgestellt wird. Das ist nicht seine Entscheidung.“ Die jetzt geäußerten Vorwürfe seien schlicht „unverschämte“. Die Möglichkeit, mit der Stuttgarter Künstlergruppe „Neue Meister“ eine Ersatzveranstaltung für die verschobene „Art imaginär“ anzubieten, habe sich kurzfristig ergeben. „Corona hat uns vor eine außerordentliche, aber einmalige Situation gestellt“, so Hey. Als Konkurrenz für die „Art imaginär“ könne man die Ausstellung „Neue Meister“ allerdings nicht verstehen.

„Von den sechs Künstlern der Gruppe „Neue Meister“ waren fünf bei der „Art imaginär“ bereits vertreten, manche mehrmals oder immer“, sieht Culmann dagegen die von ihm bisher umgesetzte Ausstellungskonzeption „unterlaufen“. Um eine schlechte Werkchau handle es sich aus seiner Sicht zwar sicher nicht – „da werden bestimmt auch tolle Bilder dabei sein“. Vielmehr ärgert ihn, wie die Dinge gehandhabt wurden, ohne ihn einzubeziehen. Der Titel „Neue Meister“ sei schon deshalb „unsinnig, weil bei jeder „Art imaginär“ weit mehr neue Meister vertreten waren, als es in der Ersatzschau der Fall ist“. Bewusst habe sich Culmann stets gegen Gruppenausstellungen ausgesprochen, „weil ich stets das ganze Spektrum der



Das Format „Art imaginär“ – hier eine Archivaufnahme aus dem Jahr 2015 – wird es nicht mehr geben. Grund ist ein Zerwürfnis zwischen Kurator Otfried Culmann und den Verantwortlichen des Herrenhofs. ARCHIVFOTO: MEHN

Phantastischen Kunst zeigen wollte“. Culmanns Entscheidung, nie wieder eine „Art imaginär“ im Herrenhof zu organisieren, findet Hey „sehr schade und bedauerlich“. „Er hätte jedes Mal einen Platz in unserem Veranstaltungskalender sicher.“ Jedoch sei man auf den Kurator auch nicht zwangsläufig angewiesen. „Wir haben selbst zahlreiche Kontakte in die Szene, sind gut vernetzt und werden

auch in Zukunft Phantastische Kunst für unsere Besucher ausstellen können“, sagt Hey. Ob diese Ausstellungen dann auch das Niveau der „Art imaginär“ erreichen wird, bleibt abzuwarten. Culmann hat nach eigener Aussage schon Anfragen von anderen Veranstaltungsorten für eine Wiederbelebung der „Art imaginär“ bekommen. „Ich weiß aber noch nicht, ob ich mir das noch einmal antue.“

## Zur Sache: Ärger im Vorstand

Im Vorstand der Fördergemeinschaft Herrenhof gibt es erneut Unstimmigkeiten. Bei der Mitgliederversammlung am Montag teilte der langjährige Kassenwart Hermann Bleiholder mit, dass er zurücktrete, da „eine vertrauensvolle Zusammenarbeit im Vorstand“ nicht mehr möglich sei.

Nähere Angaben zu den Gründen für seinen Rücktritt wollte Bleiholder auf Anfrage nicht machen. Auffallend war, dass der stellvertretende Vorsitzende Wolfgang Hey, der statt des erkrankten Vorsitzenden Uwe Kreitmann die Sitzung leitete, Bleiholder öffentlich den Mund verbot, als der an Gustav-Adolf Bähr, den vor wenigen Monaten verstorbenen langjährigen Motor der Fördergemeinschaft erinnern wollte. Auch sonst wurde der Versammlung der Name von Bähr lediglich von Tine Duffing erwähnt.

Wie Bleiholder berichtete, hat die Fördergemeinschaft für 2019 ein Defizit von rund 25.000 Euro vorzuweisen. Damit sei das Barvermögen der Fördergemeinschaft auf etwa 46.600 Euro gesunken, allerdings seien in diesem Jahr schon 17.000 Euro Spenden eingegangen, unter anderem durch den Verzicht von Besuchern auf die Rückzahlung des Eintrittspreises für abgesagte Veranstaltungen. Weil Veranstaltungen verboten waren, habe man den gebuchten Künstlern keine Gage zahlen müssen, sagte Schriftführerin Petra Breidenbach. Die Anzahl der Mitglieder ist laut Bleiholder auf 837 gesunken.

Wie Hey berichtete, ist die Beteiligung der Fördergemeinschaft am Programm „Kultur im Wandel“ des Kultusministeriums des Landes und der Stiftung Kultur noch nicht abgeschlossen. Aus diesem Programm bekomme die Fördergemeinschaft seit September einen Kulturmanager gezahlt. Es ist dies der 51-jährige Markus Licht, der nach eigenen Angaben 30 Stunden pro Monat für den Herrenhof tätig ist. Vorläufig sei die Finanzierung der Stelle bis Ende des Jahres zugesagt, eine Verlängerung sei beantragt, so Bleiholder.

Licht nannte drei Ziele. Er wolle die Reputation des Herrenhofs bekannter machen und besser vermarkten sowie ein jüngeres Publikum gewinnen. Außerdem wolle er die Räume und das Freigelände für kommerzielle Veranstaltungen vermieten, um so Einnahmen zu erzielen.

Die Fördergemeinschaft habe seit 1983 keine gültige Satzung, teilten Hey und Bleiholder auf mehrfache Nachfragen von Mitgliedern mit. Damals sei die Satzung geändert worden, ohne dies dem Registergericht mitzuteilen. In einem der Paragraphen ging es darum, wer berechtigt ist, die Fördergemeinschaft zu vertreten. Dass die Satzung von 1983 nicht rechtskräftig wurde, habe zur Folge, dass die 2018 heiß diskutierte Änderungen nicht umgesetzt werden können. Das Thema solle erst wieder im übernächsten Jahr angegangen werden, so Hey.

Trotz der Einschränkungen durch die Pandemie sei es gelungen, einige Veranstaltungen anzubieten und es gebe einiges an Plänen für die nächsten Monate, berichteten die Vertreter der Arbeitskreise. Die Zahl der Ausstellungen werde im kommenden Jahr auf vier reduziert, so Hey. Die beiden 2020 ausgefallenen Ausstellungen sollen nachgeholt werden. Vier Klavierkonzerte und ein Konzert mit „Jugend musiziert“-Preisträgern plane der Arbeitskreis Musik, berichtete Reinhild Müller-Hasse. Ilja Richter und die Abschiedsveranstaltung von Jacques Bistrot stehen unter anderem auf dem Programm von Kabarettissimo. Workshops von Tine Duffing, Lesungen der Literatur-Villa und des Literaten-Netzwerks Textur, Aufführungen des Puppentheaters Dornerei, eine Küferausstellung und Pfalz-Matineen sind einige der weiteren Pläne.

Zum gotischen Chor der Johanneskirche soll ein barrierefreier Zugang gebaut werden, kündigte Otto Fürst an. Auf dem Konto für die Sanierung des Chores sind rund 11.000 Euro, davon sind 5000 Euro Spenden aus Anlass der Beerdigung von Gustav-Adolf Bähr. [ann]

## Virtueller Wettbewerb mit ganz realem Abschluss

23. Auflage des Deidesheimer Musikherbsts findet erstmals online statt – Beim Konzert geht der erste Preis an den Haßlocher Lukas Euler

VON JOCHEN WILLNER

**DEIDESHEIM.** Vor 23 Jahren gründete Elke Völker den Deidesheimer Musikherbst. Die renommierte Musikwissenschaftlerin fand in der Corona-Pandemie eine virtuelle Plattform für den talentierten Nachwuchs. Es war nicht das einzige Novum bei der traditionellen Veranstaltung, die mit dem Preisträgerkonzert ihren Abschluss fand.

Mit dem Deidesheimer Musikherbst setzte Völker einen Meilenstein in der Kulturszene der Region. Seit 1997 treffen sich alljährlich international renommierte Musiker und auch hoffnungsvolle Talente zur Konzertreihe in der Pfarrkirche St. Ulrich. Diesmal war es anders. Die Corona-Pandemie zwang auch Völker, Initiatorin und künstlerische Leiterin, zu einem Umdenken.

Auf den Wettbewerb ganz zu verzichten war nicht in ihrem Sinne. Sie hatte gemeinsam mit dem Verein „Deidesheimer Musikherbst“ einen virtuell ausgetragenen Orgelwettbewerb für Jugendliche und Studenten auf internationaler Ebene ausgeschrieben. 17 Teilnehmer aus sechs Ländern reichten ihre Videoaufnahmen zur Bewertung ein, daraus wählte eine fünfköpfige internationale Jury acht Finalisten und schließlich vier Preisträger aus, die sich am Sonntag mit einem Live-Konzert in der Kirche in Deidesheim dem Publikum präsentierten.

„Ich fand die Idee großartig, statt es einfach ausfallen zu lassen“, sagte Lukas Euler. Der 24 Jahre alte Student aus Haßloch, der gerade seinen Bachelor an der Hochschule in Leipzig absolviert hatte und derzeit sein Masterstudium an gleicher Stelle fortsetzen wird, sicherte sich in diesem Jahr den Sieg. In der sächsischen Landeshauptstadt studiert er Kirchenmusik. Euler gilt als eines der größten Nachwuchstalente unter den Organisten. Beim Preisträger-Konzert brillierte er mit den Werken „Präludium G-Dur“ von Nikolaus Bruhns sowie mit der „Fuge a-moll, BWV 543“ von Johann Sebastian Bach. Der Lohn: 1000 Euro. „Ich bin ohne Erwartungen in den

Wettbewerb gegangen und war umso überraschter, dass die Jury mich als ersten Preisträger auserkoren hatte“, meinte Euler. Mit Adrian Brech aus Dudenhofen, den er von den zahlreichen Wettbewerben „Jugend musiziert“ kannte, traf er auf einen Wegbegleiter, der den zweiten Platz belegte. Der erst 20 Jahre alte Brech studiert nach seiner kirchenmusikalischen Ausbildung am Bischöflichen Kirchenmusikali-



Lilija Pechenkina (Publikumspreis), Adrian Brech (2. Preis), Jan Liebermann (Nachwuchspreis) und Lukas Euler (1. Preis, rechts). FOTO: LINZMEIER-MEHN

Wettbewerb gegangen und war umso überraschter, dass die Jury mich als ersten Preisträger auserkoren hatte“, meinte Euler.

Mit Adrian Brech aus Dudenhofen, den er von den zahlreichen Wettbewerben

„Jugend musiziert“ kannte, traf er auf einen Wegbegleiter, der den zweiten Platz belegte. Der erst 20 Jahre alte Brech studiert nach seiner kirchenmusikalischen Ausbildung am Bischöflichen Kirchenmusikali-

sten Institut des Bistums Speyer an der Hochschule für Musik in Saarbrücken und brillierte beim Konzert mit einem Werk von Felix Mendelssohn, der 4. Orgelsonate B-Dur, op. 65/4.

Beeindruckt zeigten sich die beiden Preisträger auch beim Auftritt des erst 15 Jahre alten Jan Liebermann aus Kellheim, der mit dem Nachwuchspreis ausgezeichnet wurde. Der Publikumspreis ging diesmal an die Rusin Lilija Pechenkina, einer Orgelstudentin aus St. Petersburg, die derzeit im Auslandssemester an der Freiburger Musikhochschule studiert. Beide Nachwuchstalente bewiesen ebenso ihre Klasse mit Werken von Johann Sebastian Bach. Liebermann, das Wunderkind an der Orgel, der an der Hochschule für Musik und darstellende Kunst in Frankfurt studiert, bewies sein außergewöhnliche Begabung mit „Präludium und Fuge D-Dur, BWV 541“ sowie mit der Triosonate Nr. c-moll, 2. und 3. Satz, während Pechenkina ebenfalls mit „Präludium und Fuge G-Dur, BWV 550“ sowie mit dem Stück „Allein Gott in der Höhe sei Ehr“ unterstrich, dass sie zu den talentier-

testen Organistinnen gehört. Die 24-Jährige ist Preisträgerin zahlreicher internationaler Orgelwettbewerbe. „Mit dem Publikumspreis ausgezeichnet zu werden, ist nicht nur eine besondere Auszeichnung, sondern auch eine Motivation für die Zukunft“, sagte Pechenkina.

Da hatte die künstlerische Leiterin ein besonderes Lob für alle vier Preisträger parat: „Auffällig war die erstaunlich hohe technische Souveränität der Preisträger“, sagte Völker. Sie zeigte sich äußerst zufrieden über das große Echo in der Orgelwelt und bei den Teilnehmern selbst zu diesem neuen Format, das nicht als Ersatz zu real ausgetragenen Wettbewerben aber doch parallel dazu fungieren kann und zusätzliche Facetten der künstlerischen Arbeit in den Fokus rückt: die eigene Wahl des Instrumentes, aufnahmetechnische Aspekte und Präsentation oder die Schulung der eigenen, selbstkritischen Beurteilungsfähigkeit. Deshalb sei eine regelmäßige Fortsetzung des virtuellen Wettbewerbs auch nach Corona-Zeiten in Planung.

— ANZEIGE —

— ANZEIGE —

## DIE PEUGEOT SUVs JETZT MIT ATTRAKTIVEN JUBILÄUMS-ANGEBOTEN

MIT PEUGEOT i-Cockpit®\*,  
TomTom® ECHTZEIT-NAVIGATION\*  
UND INNOVATIVEN  
ASSISTENZSYSTEMEN

MOTION & e-MOTION

Beispielfoto von Fahrzeugen der Baureihe, die Ausstattungsmerkmale der abgebildeten Fahrzeuge sind nicht Bestandteil des Angebotes.

FAMILY-SUV

COMPACT-SUV

CITY-SUV

PEUGEOT

PEUGEOT EMPFIEHLT TOTAL \*Je nach Version erhältlich.

Die individuellen Angebote erfahren Sie bei:

**AUTOHAUS STEFAN MANDEL GMBH** • Adam-Stegerwald-Str. 15 • 67454 Haßloch • Tel. 06324 982080